



No. 227. Dienstag den 29. September 1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbesteuer-Kassen-Local in der kleinen Waage am Ringe in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr vom 1sten bis einschließ- lich zum 14. October d. J. die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1835, in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinscheine gegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufge- fordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zinstermine,
- 4) Betrag der Zinsen und zwar:

a) baar, b) in Zinscheinen, zur Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung geleistet werden kann.

Die bis zum 14. Octbr. d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinscheine kön- nen erst im nächsten Oster-Termine k. J. in Empfang genommen werden.

Breslau den 14. September 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Liegnitz, den 25. September. — Heute um Mit- tagszeit zwischen 11 und 12 Uhr passirten Se. Ma- jestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, ohne sich aufzuhalten, durch unsere Stadt, und setzten Höchstihre Reise ohne Unter- brechung bis nach Thomaswalbau fort, woselbst Sie Mittagstafel hielten.

Bunzlau, den 25. September. — Nachdem heute früh bereits Ihre Königl. Hohheiten Prinz Friedrich

der Niederlande und Gemahlin hier eingetroffen waren und nach eingenommenem Frühstück Höchstihre Reise nach Eßlitz fortgesetzt hatten, langten Nachmit- tags um halb 3 Uhr Se. Majestät der König und etwas später Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz in unsern Mauern an. Zum Empfange des allverehrten Monarchen war am Oberthore eine Ehren- pforte errichtet worden, an welcher sich die beiden unifor- mirten Bürgercorps mit ihren Fahnen aufgestellt hatten, während die Civil- und Militair-Behörden, die Geist-

sicherheit, so wie der Direktor und die Lehrer des Königl. Seminars und Waisenhauses mit ihren Schülern und Zöglingen auf dem Markte versammelt waren. Gleichzeitig wehte auf der mit grünen Bäumen und einer großen Laubkrone bekränzten Spitze des, seiner Vollendung nahen, neuen Thurmes die Preussische, und an dem mit Laub- und Blumengewinden geschmückten Monument des Fürsten Kutusow, die Russische National-Flagge. Nachdem die Pferde gewechselt waren, setzten Höchstselben, begleitet von den lauten Segenswünschen Ihrer treuen Unterthanen, Ihre Reise nach Töplitz weiter so t. Abends gegen 8 Uhr ging auch noch Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hier durch.

Deutschland.

München, vom 19. September. — Sr. Königl. Majestät haben unterm 9ten d. Allerhöchstihren Sohn, den Kronprinzen Maximilian von Bayern, General-Major und bisher Oberst-Inhaber des 5ten Chevau-légers-Regiments, zum Oberst-Inhaber des vacant gewordenen 1sten Chevau-légers-Regiments und den Fürsten Karl Friedrich Wilhelm Emich von Leiningen-Hardenburg zu Amorbach zum Oberst-Inhaber des vacant gewordenen 5ten Chevau-légers-Regiments ernannt.

Ihre Majestät die verwitwete Königin und die Kronprinzessin von Preußen Königl. Hoheit verlassen morgen Nachmittags Tegernsee, um sich nach München zu begeben. Zu gleicher Zeit verläßt die Frau Herzogin Max Tegernsee und begiebt sich über Tölz nach Pöfinghofen.

Es gehen zu München fortwährend die erfreulichsten Berichte von dem Wohlbefinden Sr. Majestät des Königs und der Königl. Familie ein.

Ein berühmtes Münchener Banquierhaus hat mit einer zahlreichen, vornehmen Englischen Familie einen Vertrag abgeschlossen, wo in es die vollständige Verpflegung dieser Familie in Bezug auf Wohnung, Bedienung, Speise, Trank, Equipagen, Theater, Ausflüge etc. während der 14 Tage des Octoberfestes, für die Summe von 32 000 Fl., dann die Versorgung von 2 Fensterstücken auf dem Max-Josephsplatz für eben dieselbe Familie, damit sie die Feyerlichkeiten bei Enthüllung des Monuments für den König Max bequem mit ansehen könne, für die weitere Summe von 300 Fl. übernommen.

Dresden, vom 20. September. — Eine große Zahl Russischer und Englischer Familien gedenken sich auf mehrere Monate hier anzustedeln, wo noch neben den Deutschen, durch Tück den Dramaturgen reich angeordneten dramatischen Unterhaltungen, auch eine Italiensche Oper zu finden ist. — Man glaubt, daß verhältnißmäßig die Leipziger Neujahrsmesse besser seyn werde, als die insiehende Michaelsmesse, weil dann die durch die Russische Armee an die Schlesiische Grenze gebrachten Gelbmittel sich schon in alle Kanäle ergossen haben werden.

Kassel, vom 20. September. — Die Anschließung des Großherzogthums Baden, des Herzogthums Nassau und der Stadt Frankfurt an den Zollverein hat die Vornahme von neuen Volkszählungen in sämmtlichen Vereinsstaaten nöthig gemacht, um den, jedem derselben verhältnißmäßig zukommenden Antheil an dem gemeinsamen Zollvertrage nach der Bevölkerung für die Zukunft zu bestimmen. Im verfloßenen Jahre betrug die Seelenzahl, welche der Zollverband in sich begreift, schon mehr als 23 Mill., nämlich Preußen mit seinen Enclaven und mit Einschluß des Fürstenthums Waldeck (mit einer Bevölkerung von 60 000 Seelen) 13 Mill. 444 364; Großherzogthum Hessen 726 687; Kurhessen 619 324; Baiern 4 Mill. 191 478; Württemberg 1 Mill. 649 193 (wahrcheinlich mit Einschluß der beiden Fürstenthümer Hohenzollern); Sachsen 1 Mill. 558 153; Thüringen mit den sächsischen Herzogthümern und dem Großherzogthum Sachsen Weimar 887 944 Seelen. Die Bevölkerung der einzelnen Bestandtheile des Thüringischen Vereins insbesondere war angenommen, im Preussischen Antheile desselben (Erzurt) zu 80 432 Seelen; im Hessischen Antheile zu 24 596; in Weimar und Eisenach 224 233; im Meiningerischen 143 933; im Coburgischen und Gotha'schen 126 918; im Altenburgischen 117 422; im Schwarzburg-Sondershausen'schen 23 250; im Schwarzburg-Rudolstadt'schen 48 195. Und in den Fürstenthümern Reuß 98 825. Aus den dem hiesigen Finanzministerium von der Königl. Preussischen Regierung mitgetheilten Bevölkerungslisten auf den Grund und in allen Vereinsstaaten angeordneten neuen Volkszählungen ergibt sich indessen ein nicht unbedeutender Mehr, indem die Bevölkerung in allen zum Zollverein gehörigen Deutschen Ländern in der neuern Zeit sehr gewachsen ist.

Lübeck, vom 13. September. — Seit beinahe 14 Tagen hat die Actienzeichnung für die projectirte Eisenbahn Anlage nach Hamburg und Altona auch bei uns begonnen. Ihr Fortgang ist besriedigend; am heutigen Tage allein sind schon 1448 Actien gezeichnet.

P o l e n .

Die Allgemeine Preussische Staats-Zeitung liefert seiner folgende Berichte:

Kalisch, vom 19. September. — Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr fand das Feuerwerk statt, welches Sr. Majestät der Kaiser zu Ehren Seines erlauchten Gastes befohlen hatte. Die riesenhaften Vorbereitungen waren seit einem Monat zu diesem großartigen Schauspiel getroffen worden. Auf der einen Seite des Pavillons, der in der Mitte des Infanterie-Lagers steht und durch seine Festsicht die ganze Gegend beherrschte, hatte man eine Festung errichtet, welche aus einer mannshohen Umwallung, mit den nöthigen Schießscharten für Geschütz, einer 9 Fuß hohen, mit Zinnen und Thoren versehenen Mauer, und im Innern aus einer Stadt bestand, deren Kirchen, Paläste, Häuser und

Thal me durch große Flächen-Decorations-Malerei barge stellt wurden. Dazwischen waren hohe Bäume aerflanzt, so daß das Ganze einen überraschenden Eindruck machte, um so mehr, als zwei Tage zuvor noch keine Spur von der ganzen Stadt zu sehen gewesen war. Hinter den Häusern und Bäumen befanden sich nun die Vorrichtungen für die größeren Feuerwerks-Massen, welche den Schluß des Ganzen zu machen bestimmt waren. Auf der anderen Seite des Pavillons, gegen die Preussische Grenze hin, stiegen dagegen die Fronten empor, welche den ersten Theil des Feuerwerks bilden sollten. Schon um 2 Uhr Nachmittags begann das rege Leben im Lager. Auf allen Seiten erhoben sich, außer den schon angelegten Gerüsten, kleinere, an denen Namenszüge, Allegorien und Transparente angebracht waren. Die Artillerie fuhr auf jeder Seite der Festung mit 40 Geschützen in jeder Batterie auf, und vor dem Pavillon wurden 16 Kanonen von schwerem Kaliber aufgestellt, welche dazu bestimmt waren, bei der später auszuführenden Hymne nach dem Takte zu feuern. Aus dem Thal hinauf und aus dem gegenüber auf der Anhöhe liegenden Kavallerie-Lager, das sich dem der 9ten Infanterie-Division anschließt, stiegen lange Züge von Musikern, Trommlern und Sängern, welche sich bei dem Kaiserl. Kapellmeister Hafe, dem Direktor aller Militair-Musiken des Garde-Corps, meldeten. Sie nahmen den Platz zwischen den Seitenflügeln des Pavillons und den schon erwähnten 16 Geschützen ein. Eine der größten Fronten mit einem Transparent-Gemälde, in der Größe und Ausdehnung des Brandenburger Chores in Berlin, wurde leider nicht fertig. Als nämlich die ungeheure Leinwands-Fläche, auf welcher sich ein allegorisches Bild mit kolossalen Figuren befand, in die Höhe gewunden wurde, riß ein plötzlicher Windstoß die Leinwand entzwei, und zwar so durchaus, daß jede Ausbesserung unmöglich wurde. Auf den Befehl des kommandirenden Artillerie-Generals mußte nun das ganze Gerüst niedergehauen werden, und es sank auch augenblicklich unter hundert von Aristreichen zu Boden. Bei einbrechender Dunkelheit und mit dem Schlage 7 Uhr verkündete das immer näher kommende Hurrah-Geschrei der im Lager liegenden Truppen, daß die Allerhöchsten Herrschaften sich die Zeltreihen entlang dem Pavillon näherten. Kaum trat Se. Majestät der König, von der Kaiserin und Ihrem erhabenen Gemahl geführt, die Plate-forme des Pavillons, als die Musik von 2500 Militair-Musikern ertönte. Gleich darauf begannen alle Sänger, ungefähr 2000 Mann, die Hymne vorzutragen, welche der 20ter Malischer vom Leib Garde-Jäger-Regiment auf die Zusammenkunft der Preussischen und Russischen Truppen bei Kalisch gedichtet. Mit dem Eintritte des Chores feuerten die Kanonen im Takte. Die ersten 4 Schüsse erfolgten jedesmal mit der außerordentlichsten Präcision, eben so der letzte. Das Ganze machte einen wunderbaren Eindruck. Mit dem letzten Kanonenschusse auf dieser Seite des Pavillons wendete sich Alles nach der anderen Seite, wo die Haupt-Fronten des Feuerwerks abgebrannt werden sollten. Eine aufsteigende Rakete

verkündete das Beginnen desselben. Die erste Front stellte einen ungeheuren Stern, den des schwarzen Adlers Ordens, mit dem Buchstaben J., von einem sich drehenden Lorbeerkranze umgeben, dar. Daneben brannten zwei thurmhohe Pyramiden, welche von beiden Seiten aus großen Mörsern mit Leuchtkugeln beworfen wurden. Diese Leuchtkugeln kreuzten sich über dem flammenden Sterne in so großer Zahl, daß sie ein leuchtendes Gewölbe über dem Ganzen bildeten. Kaum war der letzte Funke dieser ersten Front verglüht, so sanken auch die Gerüste, die sie getragen, zur Erde und die zweite Front stellte sich dem Auge dar. Diese bestand aus Cascaden, mächtigen Feuerädern, Windmühlen, Sternen und Sonnen. Die dritte Front brannte nur in Leuchtkugeln und Raketen, aber in so ungeheurer Anzahl, daß das Herabfallen derselben das Bild eines flammensprühenden Wasserfalles darbot. So folgte eine Front der andern, und jede bot irgend eine eigenthümliche Schönheit dar. Die letzte Front bestand aus einem großen transparenten Gorbischen Tempel, der in mildem weißen Feuer braunte und den Glieder der Preussischen und Russischen Herrscher-Familien zeigte. Nach diesem begann der eigentliche Haupttheil des Feuerwerks, nämlich die Beschießung der Festung auf der anderen Seite. Den Anfang machte das Werfen von Raketen aus den 80 Kanonen auf die Festung. Mit langsam glühenden Schweif zogen diese Raketen vom größten Kaliber durch die dunkle Luft; während die ganze Infanterie der beiden diesseits-lagernden Divisionen aus kleinem Gewehr feuerte. Jeder Mann hatte 7 Patronen zu diesem Zweck erhalten und der Donner des Geschützes zusammen mit der betäubenden Musik, dem Hurrahgeschrei von so vielen Tausend Menschen und dem Rollen des kleinen Gewehrfeuers machte einen eigenthümlichen Eindruck. So wie die ersten Raketen die Mauer der Festung berührten, entzündete sich auf dem Walle ein laufendes Feuer. Große Garben von Raketen, Schwärmern und Leuchtkugeln erhoben sich aus dem Innern der Festung in die Luft, und zwar in so ununterbrochener Folge, daß man glauben konnte, es wolle sich eine neue Welt aus diesem Vulkan gebären. Besonders zeichnete sich eine Garbe von Leuchtkugeln aus, welche mit Fallschirmen versehen, sich über 7 Minuten, langsam schwebend, in der Luft erhielten, und im Herabsinken 4mal die Farbe änderten. Vom brennendsten Dunkelroth stufen die Farben sich erst in hellblau lichtgelb und dann in milchweiß ab, und gewährten einen überraschenden Anblick. Ein ähnliches Schauspiel, wie tie ungeheure Raketengarbe über der beschossenen Festung, dürfte noch nicht gesehen worden seyn; denn die vielgepriesene Girandola in Rom kann sich mit dieser großartigen Masse nicht vergleichen. Während sich dies in und über der Festung gestaltete, erschienen rechts auf einer Höhe die kolossalen Buchstaben J. B. und A. mit der Königs- und Kaiserkrone wie frei in der Luft schwebend. Das ganze Volk brach bei diesem Anblick in ein Freudengeschrei aus und die Musik stimmte das Volkslied „Schütze Gott den Kaiser“ an.

Nach kurzer Unterbrechung erhoben sich abermals mächtige Feuerfäulen aus der Festung; ein dichter Dampf lagerte sich auf den Wällen und Mauern, und man sah nur das Zucken der Feuerblitze in dem Gewühle der gewaltigen Dampfmasse, während oben einzelne Raketen zur höchsten Höhe stiegen. Dem ungeheuersten Lärm und der blendenden Tageshelle folgte dann tiefe Stille und dunkle Nacht, in der nur die langen Reihen der Pechspannen, welche drüben vor den Zelten der andern Hälfte des Lagers einen langen glänzenden Streif bildeten, den Horizont entlang zogen. Jetzt begann der Zapfenstreich, ausgeführt von allen Trommlern, Pfeifern und Hornisten, dann folgte das Abendgebet der Russischen Hymnen, dem in tiefer, ehrerbietigster Ruhe das stille Gebet der Soldaten selbst sich anschloß. Beim Nachhausefahren der Allerhöchsten Herrschaften wurde derjenige Theil des Lagers, an dessen Fahnenwachen der Weg vorüberführte, von bengalischen Flammen erleuchtet, was einen wahrlich feenhaften Anblick gewährte. Die schneeweißen Zelte glänzten wie im hellsten Sonnenschein, während die dazwischenstehenden dunklen Gestalten der Soldaten einen eigenenthümlichen, fast geisterhaften Eindruck machten. Sowohl der Lagerweg als auch die Chaussee waren glänzend mit Pechspannen erleuchtet, und die Stadt war abermals illuminirt. Auch das kleinste Häuschen zierten Lampen und ein reges Treiben hielt die Einwohner bis spät in die Nacht auf den Straßen. Kein Unfall trübte dieses seltene und durchaus schön gelungene Fest.

Kaltisch, vom 21. September. — Am Mittwoch (16ten) gaben die Mannschaften des Muselmännischen Regiments, Nachmittags um 4 Uhr, dem Obersten des Preussischen Garde-Drägoner-Regiments v. Danner, dem der Kaiser während der Dauer der Wandver das Commando über die drei Asiatischen Kavallerie-Regimenter anvertraut hatte, einen Thee nach ihrer Art in dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Dorfe Wimonize, ihrem Kantonnirungs-Quartiere. Zu dieser in ihrer Art gewiß einzigen Festlichkeit hatte sich eine große Zahl Preussischer und Russischer Offiziere eingefunden. Auch der Kaiser war auf eine kurze Zeit gegenwärtig, die Preussischen Prinzen blieben aber länger. Statt des Thees, worauf die Einladung eigentlich lautete, wurde aber bloß Champagner gereicht, da die Muselmänner nur diesen trinken, indem er süß ist und Aehnlichkeit mit dem Scharbet hat. Man kann sich nichts Malerischeres denken, als das Lager dieser Söhne öder Steppen. Unter leicht an Dämmern aufgehängten Leinwanddecken liegen sie zusammen mit ihren Pferden auf Filzdecken, die ihnen bei kaltem Wetter zugleich als Mäntel dienen. Die ausgelassenste Lust belebte diese sonst so ernsten, dunkeln Gesichter. Bei dem Schalle ihrer abscheulichen Musik, die aus zwei Sinken besteht, welche mit einem Oboe-Mundstück geblasen werden und den Takt durch zwei rasselnde Trommeln erhalten, tanzten die Uralischen Linten-Kosaken ihre Nationaltänze, bei denen fortwährend aus Pistolen und Gewehren geschossen wurde. Bei der Gesundheit, welche die Preussi-

schen Prinzen auf das Wohl des Muselmännischen Regiments ausbrachten, brachen die Asiaten in den ungemeinsten Jubel aus; das Geheul wurde förmlich betäubend und die Prinzen vermochten sich kaum vor den ausgelassenen Freudenäußerungen der Muselmänner zu retten. Bei aller Wildheit ihrer äußeren Erscheinung sind sie indessen doch artig und gefällig, dienstfertig und freundlich. Gern unterhielten sie sich mit ihren Gästen, aber nur wenige sprechen gebrochen Russisch, einige jedoch etwas Französisch, so daß man sich zur Noth mit ihnen verständigen kann. Als der Champagner immer reichlicher floß, wurde das Treiben auch immer toller und wilder. Kampfspiele mit dem Oscherrid begannen und jetzt erst entwickelte sich die ganze Furchbarkeit der Kriegsführung dieser Volksstämme. — Am Sonnabend (19ten) Nachmittags fand gleich nach dem Diner im Kaiserl. Schlosse ein nicht minder interessantes Fest statt. Das Chevalier-Garde-Regiment feierte nämlich das Fest seines Regiments-Heiligen, welches mit dem Jahrestage seiner Stiftung zusammenfällt. Ihre Majestät die Kaiserin hatten als Chef des Regiments eine Bewirthung der Mannschaften anbesohlen und diese hatten die Schwadron des Preussischen Regiments Garde-Drägoner-Corps, als eines verwandten Truppen-Corps, dazu eingeladen. Die Feier fand im Schloßgarten, dicht hinter der Wohnung des Feldmarschalls Paskewitsch, statt. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften eingetroffen waren, begann die Griechische Messe, unter dem dichten Laubdache der Haupt-Allee, bei dem Gesänge der Kaiserl. Kirchenlänger. Nach der Messe besprangte der Pope die Mannschaft der Chevalier-Garde mit dem geweihten Wasser und verließ dann den Garten, während der portative Altar ebenfalls fortgeschafft wurde. Die Leute nahmen jetzt an langen gedeckten Tischen Platz, so daß immer ein Russe neben einem Preussen saßen kam. Die Kaiserin machte selbst die Wirthin und sorgte eifrig dafür, daß jeder Einzelne versorgt war. Während des Essens spielten die Russischen Militair-Musik-Corps, abwechselnd mit Russischen und Preussischen Sänger-Corps.

Frankreich.

Paris, vom 20. September. — Fürst Talleyrand soll von einer hohen Person nicht ganz in Freundschaft geschieden seyn, da man vergeblich in ihn gedrungen, den Posten in London wieder zu übernehmen.

Man versichert, daß die Censur-Commission bereits wieder in voller Auflösung begriffen sey. Ueber die Uelachen und die Art und Weise dabei ist man nicht einig. Die Einen behaupten, Hr. Fiers sey ausdrücklich aus der Villa Orsini hereingekommen und habe die Herren verabshiedet, die Andern wollen wissen, die Letzteren wären selbst schon ihres Amtes überdrüssig geworden, zumal weil die Polemik der Journale ihre Sorgen so sehr abschrecke.

Seit einigen Tagen geht Fieschi, der nun fast völlig wiederhergestellt ist, jeden Morgen in einem besondern Hofraume der Conciertgerie spazieren. Um den Kopf

hat er ein schwarzseidenes Tuch; die verwundete Hand trägt er in einer Binde. Zu seiner Bewachung sind die außerordentlichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Man hat Gründe zu vermuthen, daß der Französische Gelehrte, welcher über das politische Leben Sr. Durchl. des Fürsten Metternich nach besondern Notizen zu schreiben gedankt, Herr Capéfigue sey.

In Briefen aus Toulon wird unterm 13ten d. gemeldet, daß die Ausrüstung von drei Korvetten und zwei Briggs anbefohlen worden sey, um an der Spanischen Küste zu kreuzen.

Im Messenger liest man: „Wir hatten vor drei Tagen untern Lesern eine telegraphische Depesche mitgetheilt, in welcher eine Niederlage Abdel-Kaders gemeldet wurde. Mit Bedauern bemerken wir jetzt, daß, sogar nach dem uns heut zugehenden Moniteur Algérien, es sich nur um ein ganz unbedeutendes Gefecht handelt, welches durchaus nicht verdiente, daß man den Telegraphen deshalb in Bewegung setzte.“

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 15ten, und aus Bayonne vom 19ten meldet, daß der Graf von Toreno seine Entlassung eingereicht hat. Herr Mendizabal bleibt Finanz-Minister und setzt das Cabinet neu zusammen. Der General Alaya ist zum Präsidenten des Conseils ernannt worden. Die andern Minister sind noch nicht ernannt.

Der Messenger enthält Folgendes: „Wir haben durch einen so eben angekommenen außerordentlichen Courier Briefe aus Madrid erhalten, wonach wir der telegraphischen Depesche noch hinzufügen können, daß Herr Gil de la Quadra zum Minister des Innern bezeichnet worden ist, und daß Herr Arguelles die Annahme eines Portefeuilles verweigert, aber dem Ministerium seinen Beistand versprochen hat. — In der Revista vom 15ten finden wir, daß der Infant Franz de Paula am 12ten von Valencia nach Madrid abreisen wollte.“

An der Wd. se waren heute alle Papiere, und besonders Spanische, sehr gesucht. Man sprach von der Niederlage der Carlisten in Aragonien und von ihrer Ankunft auf Französischem Gebiet. Die wichtigste Nachricht aber, die auch insbesondere das Strigen der Spanischen Effekten veranlaßte, war, das Herr Mendizabal mit der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums beauftragt worden, und daß der erste Akt dieses Staatesmannes gewesen wäre, die Cortes auf den 19. Oktober zusammen zu berufen. Alle Welt schien zugleich überzeugt, daß Arguelles aus der Combination ausgeschlossen wäre. Diese letztere Angabe vor Allem hat auf die Spekulanten in Spanischen Fonds Eindruck gemacht; denn sie hatten den Eintritt des Herrn Arguelles in das Ministerium über Alles gesürchtet.

Ein Schreiben aus Paris vom 19. September enthält Folgendes: „Was man vor drei Monaten noch für unglaublich, und vor drei Jahren für unmöglich gehalten haben würde — eine wesentliche Beschränkung der Pressfreiheit — ist jetzt ohne die leiseste Spur einer Erschütterung zur Wirklichkeit geworden. Der Koloss, gegen den das Ministerium Polignac unabedsamer-

weise Kanonen ansahren ließ, um ihm unter dem Schutze derselben ein eisernes Halsband umzulegen, ist jetzt nach allen Regeln der neueren Belagerungskunst angegriffen und so dicht bedrängt worden, daß er sich auf Gnade und Ungnade hat ergeben müssen. Die Sieger konnten schonungsloser mit ihm verfahren, sie hätten ihn ganz in ihrer Gewalt: was ihm von Freiheit noch bleibt, das dankt er seinen Freunden; aber das Schwert des Damocles hängt über seinem Haupte. — Daß der Zügellosigkeit eines Theils der hiesigen Presse ein Ende gemacht werden müsse, darüber war man seit längerer Zeit einig, nur das „Wie“ rief Schwierigkeiten aller Art hervor. Man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, daß das Ministerium erst nach dem 28. Juli die Feder zur Entwerfung der neuen Gesetze angefaßt hätte. Das Attentat vom 28. Juli war nur ein Vorwand, aber keinesweges die Veranlassung zu dem neuen Pressgesetze. Die's war bereits im September 1832 entworfen, und wenn man damals nicht schon mit demselben hervortrat, so geschah dies einerseits, weil man der Zustimmung der Kammer noch nicht ganz gewiß war, und andererseits, weil Herr Thiers, der einen Monat darauf ins Ministerium eintrat, es ausdrücklich zur Bedingung machte, daß man diese zarte Seite nicht berühre. Die Franzosen sind gegen Alles, was nur einer Beschränkung der Denkfreiheit ähnlich sieht, so eingenommen, daß die Gesetze, trotz des Fieschischen Attentats, in der Deputirten-Kammer wahrscheinlich nicht durchgegangen seyn würden, wenn nicht Herr Sauzet auf die Seite des Ministeriums getreten wäre, und wenn nicht besonders Herr Fulkiron die Schwächern und die Gemäßigten fortzureißen verstanden hätte. Was die Wirkungen und die Resultate jener Gesetze betrifft, so haben sie augenblicklich den von dem Ministerium gehegten Erwartungen entsprochen. Jener rasende, rücksichtslose Ton ist aus den Journalen verschwunden; ein großer Theil der Provinzial-Blätter hat zu existiren aufgehört, und eben so würde es denjenigen Pariser Blättern ergehen, die Lust bezeigen sollten, den Kampf mit der Regierung auf die alte Weise zu erneuern. Man glaube aber ja nicht, daß die Lage der Regierung sich durch die neuen Gesetze wesentlich gebessert habe: die lauten Aeußerungen der Partien, den lauten Sport, den lauten Haß hat sie unterdrücken können; aber so viel ist gewiß, daß durch die Gesetze kein Feind der Regierung belehrt, dagegen aber wohl mancher Freund ihr abwendig gemacht worden ist. Und was die Gesetze an Journalen geküßt haben, das war schon früher in der öffentlichen Meinung todt. Die furchtbare Waffe, die die Kammern der Regierung in die Hand gegeben haben, muß übrigens auch mit großer Vorsicht geführt werden. Sie ist, wie alle sehr mörderischen Waffen, schwer zu handhaben, und wenn das Ministerium dieselbe, wie es so leicht geschehen kann, mißbraucht, so werden seine Gesetze ihm unvermeidlich das zufügen, was die Hölle, Maschine Fieschi's zugefügt hat: es wird seinen Zweck verfehlen, und sich selbst verwunden. — Das Ziel, das die Regierung im Auge

hatte, ist, wie gesagt, erreicht worden, aber der hervor-
gebrachte Eindruck hat im Allgemeinen ihren Erwartun-
gen nicht entsprochen. Personen, die für die eifrigsten
Anhänger Ludwig Philipp's und seines Regierungs-
Systems gelten, haben die Beschaffenheit und die Ten-
denz jener Gesetze lebhaft getadelt, entweder aus wirk-
licher Mäßigung, oder aus einer Ahnung der Gefahr,
die sie allerdings in sich enthalten. Wie dem aber auch
sey, und ohne entscheiden zu wollen, ob die Besorgnisse
de er, die in den neuen Pressgesetzen den Zunder zu
einer künftigen heftigen Explosion erblicken, gegründet
seyn dürften oder nicht, so haben wir als Berichterstat-
ter der Gegenwart, als eigenthümlich den Umstand
herauszuheben, daß in ganz Frankreich die Gesetze ohne
irgend einen, weder aktiven noch passiven Widerstand
zur Ausführung gekommen sind, und diese Erscheinung
ist jedenfalls ein Fortschritt in dem politischen und con-
stitutionellen Leben Frankreichs. Sind die Gesetze, wie
ihre Gegner behaupten, wirklich schlecht und unausführ-
bar, so giebt es kein besseres Mittel zu ihrer Bekäm-
pfung, als blinder Gehorsam gegen dieselben."

S p a n i e n.

Neuere Nachrichten aus Madrid haben das voreilige
Gerücht von dem gewaltsamen Hinscheiden des doctri-
nairen Systemes in der Hauptstadt Spaniens nicht be-
stätigt. Im Gegentheile berichten sie, wie das Mini-
sterium Toreno noch aufrecht steht und und durch Men-
dizabal's Ankunft den vervollständigenden Schlussstein
erhalten hat. Freilich fängt jetzt der Name Mendiza-
bal öfter genannt zu werden an, als der Toreno's, des
bisher allein mächtigen und gefeierten Premier-ministers;
alle Blicke wenden sich von Toreno, unter dessen Füh-
rer Leitung das System des Widerstandes seine Blüthe-
zeit erreicht hat, auf Mendizabal, den finanziellen Mes-
sias des zerrütteten Spaniens. Alle Parteien machen
sich noch den Helfer in der höchsten Noth streitig; jede
aber erblickt in ihm den Steuermann, der das zwischen
drohenden Klippen umhergetriebene Staatschiff in sicher-
en Hafen leiten werde. Die Doctrinaire in Madrid
sowohl, wie in Paris bauen nicht geringe Hoffnungen
auf den Speculationsgeist des unternehmenden Finanz-
mannes und trauen seiner Kraft Dinge zu, deren Aus-
führung und Verwirklichung in der That mehr einen
Wunder ähnlich sehen würde. Mit seiner Hülfe soll
sich das Toreno'sche System des Widerstandes, welches
nur da Erfolg hätte, wo auf der anderen Seite der
Angriff keine Kraft entwickelte und besaß, in ein Sy-
stem der Unterdrückung und der Stärke umwandeln.
Aber auch die Partei, welche nach einer neuen Ver-
fassung oder der Constitution von 1812 oder doch zum
wenigsten nach einem, auf liberalere Prinzipien begrün-
deten Regierungssysteme strebt und drängt, glaubt in
Mendizabal den Mann erblicken zu dürfen, der ihren
Hauptern den Eingang in das Cabinet und ihrer Sache
den Triumph verschaffen würde. Aguelles wird von
einem allgemein verbreiteten Gerüchte als Toreno's bal-
diger Nachfolger genannt und mit ihm würden dann alle

die Männer eintreten, welche schon vor einigen Tagen
als die Mitglieder des neuen Ministeriums voreilig be-
zeichnet worden waren, und deren Händen die Janten
die Leitung der Zügel des Staates übertragen sehen wollen.
Das einzige Hinderniß, heißt es, wäre nur noch die
Abneigung der Königin-Regentin gegen einzelne der ihr
vorgeschlagenen Verwaltungsmitglieder; ein Hinderniß,
dessen Beseitigung, wenn es das einzige ist, nicht lange
auf sich warten lassen möchte. Aus allem dem scheint
hervorzugehen, daß sich Mendizabal noch für keine Par-
tei erklärt hat. Er scheint sich an Ort und Stelle erst
eine eigene klare Einsicht von der wahren Lage der
Dinge, von der Stärke und den Chancen eines jeden
Theiles verschaffen und je nach dem Resultate seiner
Prüfung eine Entscheidung fassen zu wollen. Wenn
er schon seine Ernennung zum Finanzminister dem Ein-
flusse oder dem Willen Toreno's verdankt, so zeigt doch die
eigenthümliche Haltung, welche er angenommen hat, jeden-
falls, daß er das gegenwärtige System nicht erhalten will,
ohne sich von seiner Haltbarkeit und davon, daß es zum
Ziele führen könne, überzeugt zu haben. Ob er gerade
diese Ueberzeugung unter den gegenwärtigen Umständen
erhalten werde, darüber ließen sich mancherlei Zweifel
aufstellen und rechtfertigen. Die Nachricht bestätigt sich,
daß die liberalen Janten die Drohungen nicht achten,
die Toreno als letztes Hilfsmittel nach allen Seiten
hin geschleudert hatte. Die Rüstungen in den insurgir-
ten liberalen Provinzen, denn unter diesen Gesamtna-
men lassen sich alle ungeachtet der Verschiedenheit ihrer
Forderungen und Pläne bringen, werden überall mit
rastlosem Eifer fortgesetzt; angeblich sind sie zur Be-
kämpfung der Carlistischen Banden bestimmt, welche in
den Provinzen umherschwärmen; ihr eigentlicher Zweck
aber ist es, den ehrerbietigen Adressen der Janten an
die Regentin einen eindringlichen Commentar hinzuzu-
fügen und die Mittel zur energischen Abweisung etwa-
iger Unterdrückungs-Maßregeln bereit zu haben. Und
dann hat die Bewegung noch eine neue Ausdehnung
durch die Erhebung des Königreichs Galizien und eines
Theiles der treuen Provinz Estremadura erhalten. Ma-
drid ist jetzt auf allen Seiten von insurrectionellen Jan-
ten umgeben, und daß mancher Gährungsstoff auch in
den beiden Castilien zusammengehäuft ist, davon hat der
Aufstand in Spaniens Hauptstadt selbst einen, wenn
freilich nicht sehr kräftigen Beweis geliefert. Es läßt
sich nicht wohl absehen, wie bei einer solchen Lage der
Dinge Mendizabal die Chancen des bisherigen Systems
für überwiegend erachten möchte. Denn woher Geld
und Leute nehmen, um eine Insurrection zu überwäl-
tigen, die fast schon das ganze Reich in lichte Flammen
versetzt hat, und zugleich den Prätexten auf seinen
Bergen im Schach zu halten? Zwar hat Eipeleta an
Christine eine ergebenste Adresse gerichtet und ihr den
Beistand seiner Reserve-Armee gegen alle und jede Feinde
zugeichert. Allein die Reserve-Armee ist im Westen-
lande eben so nothwendig, wie sie es in einer oder der andern
der insurgirten liberalen Provinzen wäre. Wenn nicht
hunderttausend Franzosen über die Pyrenäengrenze rücken,

möchte Mendizabal wohl weniger die Chancen eines Widerstands, Systemes, als die eines Systemes weiser Nachgiebigkeit für überwiegend halten und sich für einen oder den anderen Vergleich mit der liberalen Partei erklären. Jetzt ließe sich ein solcher Vergleich noch zu billigeren Bedingungen abschließen. Noch zeigen sich die meisten Provinzen bereit, sich mit einem Systeme freibücher und allmählicher Reformen zu begnügen. Ein längeres Zögern aber könnte leicht ihre Forderungen steigern, und nicht immer und überall möchte es dann, wie in Valencia, gelingen, den Ruf nach der, auf republikanischen Prinzipien ruhenden Constitution von 1812 zu beschwichtigen, die bereits schon von dem größten Theile Andalusiens und auch auf einzelnen Punkten der übrigen Provinzen zum Partei-Symbole erhoben worden ist.

Das Journal de Paris hat Zeitungen aus Barcelona bis zum 11. September einschließlich erhalten, in denen sich Nachrichten von äußerster Wichtigkeit befinden, und woraus dasselbe Folgendes mittheilt: „Das Manifest der Königin und die Dekrete, wonach die Provinzial-Juntas aufgelöst werden sollten, trafen am 7ten in Barcelona ein. Gleich nach Durchlesung derselben beriefen die höheren Behörden der Stadt und der Provinzen die beratende Hülf-Junta ein und konstituirten sich, mit ihr vereinigt, provisorisch zu einer obersten Regierungs-Junta des Fürstenthums Catalonien. Folgende Proclamation war die erste Maßregel dieser neuen Regierung, die sich unter den Weisfalls-Bezeugungen des durch die Dekrete vom 4ten zur Wuth gebrachten Volkes einsetzte: „Die oberste Regierungs-Junta des Fürstenthums, Catalonien! Im Augenblicke der Krisis müssen energische Maßregeln ergriffen werden. Die höchsten Behörden dieser Provinz haben durch einen außerordentlichen Courier Ordonnanzen von dem Ministerium erhalten, die den Untergang des Staates bezwecken. Das Heil des Vaterlandes ist das höchste Gesetz; geleitet von diesem Prinzip, haben sie sogleich die beratende Hülf-Junta zu sich berufen und, um mit der unter den gegenwärtigen Umständen nöthigen Kraft verfahren zu können, im Einverständniß mit ihr beschloßen, sich, unter dem Vorßiß des General-Capitains, provisorisch zu einer obersten Regierungs-Junta des Fürstenthums Catalonien zu konstituiren, welcher alle übrige Militär- und Civil-Behörden untergeordnet werden, bis, zufolge der von der beratenden Junta getroffenen Anordnungen, die Repräsentanten der andern Provinzen sich in dieser Hauptstadt versammeln, damit dieser repräsentative Körper, in Verbindung mit den Deputirten Barcelona's, die volle Gesetzmäßigkeit erlange, welche die dringende Nothwendigkeit der Umstände ihm für jetzt noch nicht beizulegen erlaubt. Wirbürger! indem die obere Regierungs-Junta Euch von ihrer Einsetzung benachrichtigt, kann sie nicht unterlassen, Euch die Wahrheit an das Herz zu legen, daß mit der Umordnung alle gesellschaftliche Garantien verschwinden, und daß das Heil des Vaterlandes und unsere erst im Entstehen begriffene Freiheit gebieterisch die Erhaltung

der öffentlichen Ruhe fordern, ohne welche Eure Repräsentanten nicht das Werk vollenden können, welches sie freiwillig übernommen haben, und eine für das allgemeine Wohl der Nation durchaus nothwendige Maßregel könnte als eine revolutionaire Handlung erscheinen, welche der Weisheit dieser zahlreichen Bevölkerung unwürdig wäre. Es lebe die Freiheit! Es lebe Isabella II.! Es lebe die öffentliche Ordnung! — Barcelona, den 9. September 1835, 1 Uhr Nachmittags.“ (Folgen die Unterschriften.)

Am folgenden Tage wurden sämmtliche Uraufs. Bevollmächtigungen und Dienstreisbefreiungen in der städtischen Garde von der Municipal-Behörde zurückgenommen. Uebrigens ist es sehr bemerkenswerth, daß am 4. September in einer von den Patrioten Barcelona's unterzeichneten Adresse gefordert wurde, die Provinzial-Deputation solle sich zu einer Central-Regierungs-Junta bilden, welche Forderung am 7ten mit einigen Abänderungen in der Art der Formation dieser Centralbehörde wiederholt wurde. In derselben Adresse war der Wunsch ausgesprochen, daß sogleich Maßregeln getroffen werden möchten, um den Ankauf von Waffen in England zu beschleunigen, und man verlangte, die erste Handlung der neuen Central-Gewalt sollte ein Manifest an die Spanische Nation seyn, „worin kategorisch kund gethan würde, daß Catalonien ein von den konstituierenden, nach dem System der Constitution von 1812 gewählten Cortes entworfenes Grundgesetzbuch wolle, und daß dieses Manifest Ihrer Majestät mit einer Auseinandersetzung überreicht und Hdsfide:selben die Bitte vorgetragen werden solle, den darin ausgesprochenen Wünschen zu willfahren.“ Der Vapor theilt mit großer Sorgfalt alle Beschlüsse der Provinzial-Juntas mit, so wie Alles, was sich auf die Bewegung bezieht, zu welcher Catalonien das Signal gegeben hat. Er enthält auch Nachrichten über den gegen die Carlisten-Schaaren der Provinz geführten Krieg, die alle sehr befriedigend sind. Am 7ten hatte in einem Stadtviertel von Barcelona eine Emeute stattgefunden, die aber mit der Polizei in keiner Verbindung zu stehen schien, und leicht unterdrückt wurde. Am 7ten versammelte sich die städtische Garde unter dem Geschrei: „Es lebe Isabella II.! Nieder mit dem Ministerium!“ Der Hergang in dieser Versammlung war folgender: Die Militär-Batallione ernannten compagneweise (por clase) Bevollmächtigte, welche beauftragt wurden, der obersten Regierungs-Junta die Wünsche ihrer verschiedenen Corps kundzugeben. Die Junta gab ihnen so wie mehreren Repräsentanten der Stadtviertel und der andern Volksklassen Gehör. Man erörterte die wichtigsten Punkte, und die Mitglieder der Junta sprachen ihre Ansicht ebenfalls mit der größten Energie aus. Nachdem alle Gründe von der einen und von der anderen Seite, sowohl die zu Gunsten der Constitution von 1812, als die zu Gunsten der konstituierenden Cortes, die ein Grundgesetz entwerfen sollten, reiflich erwogen worden waren, beschloß man, den Erfolg der nach Valencia und Saragossa abgesandten Deputation abzuwarten, auf daß

diese Städte sich mit Barcelona in Uebereinstimmung setzten und gleichzeitig die Fahne aufstreckten, deren Annahme am angemessensten erscheinen möchte. „Was die Legitimität der Königin Isabella anbetrifft“, heißt es in dem Beschluß, „so versteht es sich, daß stets einmüthige Gesinnungen in dieser Hinsicht herrschten und immer herrschen werden; Isabellas II. muß Spaniens Königin seyn. Ihr theurer Namen ist von dem Namen der Freiheit unzertrennlich, und es wird ihm mit der herzlichsten und liebevollsten Begeisterung, welche die Gerechtigkeit ihrer Sache und die ihre erhabene Wiege schirmende Unschuld einflößen, stets und überall Beifall gezollt.“ — Der Infant Don Francisco de Paula befindet sich noch immer in Valencia. Die Bewegung in Andalusien hat eine sehr bedeutende und furchtbare Ausdehnung gewonnen. In dem officiellen Bulletin von Granada vom 29. August liest man: „Heute Abend kommt eine Kolonne von 3000 Mann hier an, die auf Madrid zu marschirt. Diese Kolonne nimmt auf ihrem Wege von Malaga hierher alle diejenigen auf, die sich ihr anschließen wollen. Sie hat zwei Stüß Geschoß bei sich. Zu Despena Perros soll sie Halt machen, um auf die Streitkräfte von Sevilla und Cadix zu warten, und sie wird sich nicht eher wieder in Marsch setzen, bis sie weiß, welches Verfahren die Regierung mit Hinsicht auf die Vorfälle in Andalusien einschlagen wird. Unerschrocken und fest werden diese Truppen stark seyn durch ihren Entschluß und sich nöthigenfalls zur Vertheidigung der Sache der Freiheit bis auf den letzten Blutstropfen schlagen.“

Der Vapor versichert, Briefe aus Madrid meldeten, daß die Gräfin Loreno nach Paris abgereist sey, und daß Herr v. Loreno mit dem Titel eines außerordentlichen Vortrassers ihr folgen werde. Das genannte Blatt fügt auch hinzu, was sehr wichtig seyn würde: „Die Nord-Armee steht im Begriff, sich für die eine oder die andere Sache zu erklären, wenn sie es nicht schon gethan hat.“

Der General Cordova, der bisher nur interimistischer Oberbefehlshaber war, ist durch ein Decret der verwitweten Königin zum wirklichen Oberbefehlshaber der Nord-Armee und zum Vicekönig von Navarra ernannt worden.

Der Moniteur enthält über die (bereits erwähnte) Niederlage der Karlisten in Aragonien Folgendes: „Man schreibt aus Vagnères unterm 14ten, daß die Navarresche Division, von den Generalen Gurrea und Montes lebhaft verfolgt, sich am 14ten durch das Aure Thal nach Frankreich geflüchtet hat, nachdem sie Waffen und Gepäck von sich geworfen. Eine zweite Depesche vom 17ten fügt hinzu, daß alle von den Karlisten in Aragonien ausgehobenen Rekruten zerstreut worden sind. Die drei Junta's des Königreichs Aragonien wollen sich gegenseitig zwei ihrer Mitglieder zusenden, um ihre Schritte unter einander zu verabreden. Es ist jetzt entschieden, daß Cordova den Oberbefehl behält. Montes bleibt in Aragonien und Latre geht nach Granada.

Die Behörden von Gerona haben sich geweigert, der Junta von Barcelona zu gehorchen, vielmehr eine Proclamation erlassen, worin sie anzeigen, daß sie der Königin getreu bleiben würden. Auch in Lerida ist die Autorität der Regentin durch die Festigkeit des Commandanten aufrecht erhalten worden.“

Die Gazette de France giebt nachstehende Details über die Niederlage der Englischen Söldlinge in der Gegend von Bilbao: „Sie kennen bereits“, so heißt es in einem Schreiben aus Bayonne vom 14ten, „das Resultat der Affaire bei Los Arcos. Da es dem General Cordova nicht gelang, die von den Karlisten besetzte Position zu forciren, so konnte er auch nicht der Stadt Bilbao zu Hilfe eilen, wie er sich solches vorgenommen hatte. Don Carlos seinerseits, der durch den bei Los Arcos geleisteten Widerstand die Kräfte seines Gegners gelähmt hatte, brach auf die Nachricht, daß die Engländer auf Bilbao marschirten, aus seiner Position bei Estella auf, die er dem General Iturabdo überließ. Am 10ten traf er mit dem größtem Theile seiner Truppen in Durango ein. Am folgenden Tage (11ten) erreichte er den Feind bei Arrigariaga, einem Dorfe auf der Straße von Bilbao nach Vittoria. Hier entspann sich der Kampf; nach der Erbitterung zu urtheilen, mit welcher auf beiden Seiten gefochten wurde, ist dieses Gefecht eines der heftigsten und zugleich für Don Carlos eines der glänzendsten seit dem Beginn dieses unglücklichen Krieges gewesen. Nachdem die Engländer und Christinos auf Bilbao zurückgeworfen worden, wollten sie noch eine, eine halbe Meile von dieser Stadt neu geschlagene Brücke vertheidigen; hier scheinen sie aber namentlich einen sehr bedeutenden Verlust erlitten zu haben. Die Brücke wurde mit dem Bajonnett genommen, und das Gefecht dauerte bis in die Nacht. Die Christinos und die Engländer haben 1800 bis 2000 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Am 21. September hatte man in Paris die Nachricht, daß Don Carlos, seiner früheren Erklärung gemäß, die sämtlichen Englischen Söldlinge, die bei der Affaire am 11ten als Gefangene in seine Hände gefallen (angeblich 150 bis 200 Mann), habe erschießen lassen. — An demselben Tage hatte Iturabdo an der Spitze von 5 Bataillonen ein Gefecht mit 2000 Christinos, die auch hier eine vollständige Niederlage erlitten.“

Man liest in allen Zeitungen ein Dekret, schon am 2. August aus Estella von Don Carlos erlassen, wodurch, nachdem schon früher die Jungfrau Maria, die Schmerzensreiche (Virgin de los Dolores), zur Generalissima des Heeres ernannt worden, dieser Titel nun auch auf die Fahne mit dem Bilde der Jungfrau (gesickt von der Prinzessin von Beira) übertragen wird. Diese Fahne soll vor Niemand, selbst nicht vor dem Könige, gesenkt werden. Die Einweihung derselben geschah mit großer Feierlichkeit zu Estella; Don Carlos war dabei von Villamour, Cruz, Mayor, Gonzalez, Moreno und anderen Generalen umgeben.

Beilage

zu No. 227 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Dienstag den 29. September 1835.

England.

London, vom 19. September. — Der Fürst Solikoff, Attaché bei der Ruſſiſchen Geſandſchaft, und der Fürst Koxoroff ſind von St. Petersburg hier angekommen.

Der Miſſionair Joſeph Wolff, der über Timbuktou in das Innere von Afrika vorzubringen und über das Vorgebirge der guten Hoffnung zurückzukehren beabſichtigt, hat ſich entſchloſſen erklärt, als chriſtlicher Miſſionair für ſeine Nation, die jüdiſche, zu leben und zu ſterben, und nach dem Muſter der Kirche von England eine chriſtliche Kirche in Jeruſalem, mit Liturgie und Gebeten in Hebräiſcher Sprache, zur Befehrung ſeiner Weiber zu gründen.

Es gehen noch ſo während anſehnliche Corps für die Britiſche Legion nach Spanien ab. Das Schiff Barbadoes nimmt 500 Mann zu Liverpool an Bord. Oberſt Carbonel betreibt die fernere Rekrutirung.

Der Präſident der Vereinigten Staaten hat ſeine Zuſtimmung zu dem ihm gemachten Vorſchlag, dem zwiſchen Großbritannien und Frankreich zur wirkſameren Unterdrückung des Negerhandels abgeſchloſſenen Verträge beizutreten, förmlich verweigert. In einer an Sir Ch. Vaughan, Engliſchen Repräſentanten bei den Vereinigten Staaten, gerichteten Depeſche ſagt Lord Palmerſton, daß die Engliſche Regierung mit dem dieſen Bedauern dieſe Weigerung des Präſidenten verſtehen habe. „Die Regierung Sr. Majeſtät“, fügt er hinzu, „war über dieſe Weigerung um ſo mehr betroffen, als ſie ſich mit der Hoffnung geſchmeichelt hatte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, von einem lebhaften Wunſche, den barbariſchen Negerhandel zu unterdrücken, beſeelt, mit Bereitwilligkeit die ihr dargebotene Gelegenheit ergreifen würde, zu dieſem Zwecke zu gelangen. Indeß verzichtet die Regierung Sr. Majeſtät nach einer aufmerkſamen Prüfung der durch den Präſidenten zur Motivirung ſeiner Weigerung, beſogtem Verträge beizutreten, angeführten Gründe nicht auf die Hoffnung, ihn von ſeinem Entſchlusse zurückzubringen.“ Der Präſident widerſetzt ſich der Klausel in den einer Ausdehnung des Durchſuchungs-Rechtes in den Gewäſſern der Vereinigten Staaten, als einem übermäßigen Rechte, das nur verdrößliche Folgen für die Amerikanischen Unterthanen herbeiführen könne. Die Regierung Sr. Majeſtät erklärt, indem ſie dieſen Einwurf gelten läßt, daß ſie auf die Annahme dieſer Klausel verzichte, vorausgeſetzt, daß die Amerikanische Regierung Maßregeln ergreife, um dieſen Negerhandel zu verhindern, ſich mit der Flagge der Vereinigten Staaten zu decken.“ Demzufolge beauftragt Lord Palmerſton den Engliſchen Repräſentanten bei den Vereinigten Staaten, von neuem die

ſagliche Uebereinkunft, ohne die Klausel in Betreff der Ausdehnung des Durchſuchungsrechtes, dem Präſidenten zur Zuſtimmung vorzulegen. Eine ähnliche Note iſt dem Präſidenten durch Herrn Serrurier, bevollmächtigten Miniſter des Königs der Franzoſen, überreicht worden. Der Staats-Secretair der Vereinigten Staaten hat auf dieſen doppelten Vorſchlag durch eine neue Weigerung geantwortet. Er hat erklärt, daß die Amerikanische Regierung unwiderſtlich entſchloſſen ſey, keinen Theil an irgend einer Uebereinkunft mit den fremden Regierungen in Betreff des Eſclavenhandels zu nehmen, wobei ſie ſich vorbehalte, dieſenigen ihrer Unterthanen, welche ihre Geſetze verletzen würden, zu entdecken und zu beſtrafen.

Italien.

Rom, vom 8. September. — Seit einiger Zeit waren hier Gerüchte im Umlauf, welche für die Ruhe von Italien Verſorgniſſe erregten und vereint mit der Furcht vor der Cholera die Gemüther in eine ängſtliche Spannung verſetzten. Dieſe hat jedoch wieder ziemlich nachgelaſſen. Die Cholera ſcheint uns fern bleiben zu wollen, und das Gerücht von einem Begehren der Franzöſiſchen Regierung, mehrere feſte Punkte ſowohl im Päpſtlichen Staate als im Königreiche Neapel zu beſetzen, iſt doch gar zu abſurd. Wahrscheinlich würden nur die Anweſenheit des Königs als Nizny und andere Zuſälligkeiten von Uebelgeſinnten benützt, um durch dergleichen Erdichtungen das Vertrauen zwiſchen Regierung und Volk zu ſchaden. Selbſt eine Abgaben-Erhöhung iſt bis heute noch durch keine Verordnung eingeführt, ob dieſelbe gleich hier mit der größten Beſtimmtheit angekündigt ward.

Miscellen.

Am 18ten d. M. Vormittags fand in Bonn die erſte öffentliche Sitzung der Geſellſchaft Deutſcher Naturforſcher und Aerzte ſtatt. Der für dieſe Sitzungen beſtimmte größere Bibliotheks-Saal im Univerſitäts-Gebäude, war zur Aufnahme der Verſammlung, die über 400 Mitglieder zählte, auf das Zweckmäßige eingerichtet und in angemessener Weiſe ausſchmückt. Eine zahlreiche Menge von Zuhörern, ſowohl Herren als Damen, die aus der Nähe und Ferne den Einladungen zu dieſer Verſammlung gefolgt waren, unter ihnen der Ober-Präſident der Rhein-Provinz, Freiherr von Döbelſchwingh, und der General-Lieutenant und Gouverneur von Neubatzen, Herr von Vſuel, ſüllten die für die Gäſte beſtimmten Räume. Der erſte Geſchäftsbericht, den die Sitzung mit einer kurzen Uebersicht beſehen, betraf die Geſellſchaft ſeit ihrem erſten Entſtehen unter

immer steigender Theilnahme des Publikums für die Wissenschaften zu leisten bemüht gewesen; er entwickelte sodann die Vortheile des gegenwärtigen Versammlungs-Ortes, wobei er zugleich das lebhafteste Bedauern über die durch zufällig eingetretene Umstände veranlaßte Abwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Wilhelm (Bruders Sr. Majestät) und des Prinzen Friedrich ausdrückte. Schließlich gedachte er noch mit Behrmuth der der Gesellschaft durch den Tod entzogenen Mitglieder Boer in Wien, Lobstein in Straßburg und Authenrieth in Tübingen. Der zweite Geschäftsführer, Ober-Bergrath und Professor Dr. Nöggerath, las jetzt nach herkömmlicher Weise die am 18. October 1822 in Leipzig entworfenen ursprünglichen Statuten der Gesellschaft vor, worauf die wichtigsten eingegangenen Schriftlichen und gedruckten Arbeiten, so wie einige briefliche Mittheilungen angezeigt wurden. „Die Reihe der Vorträge“, so berichtet die Kölnische Zeitung, „eröffnete der Leib-Medicus Dr. von Meyer aus Bucharest mit einer Arbeit über die Fortschritte der Natur- und Heil-Wissenschaft in der Wallachei, in welcher die lehrreichen Mittheilungen aus allen einzelnen Theilen obgedachter Fächer vorkamen. Vorzüglich beklagte sich der Redner über die geringe Aufmerksamkeit, welche die Naturforscher Deutschlands den beiden Fürstenthümern Moldau und Wallachei schenken. Zum Beleg für seine Behauptung, daß das Land den mannigfachsten Stoff zur Beobachtung darbiete, theilte er seine eigenen interessanten Beobachtungen über einen von ihm selbst wahrgenommenen ausgebreiteten Erdbbrand mit. Zugleich legte er mehrere sehr charakteristische Stücke des noch wenig gekannten Erdwachses vor, und erbot sich, den Naturforschern charakteristische Stücke desselben zur näheren Erforschung zu überreichen. Ein Brief des in Bucharest lebenden Ministers Sujo, das Bedauern ausdrückend, daß der Fürst Ghita, der ihn ergangenen Einladung zur Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte nicht Folge leisten könne, wurde vorgelesen. Der Geh. Rath Wilbrand aus Gießen sprach über den Einfluß des Studiums der Naturkunde auf die sittliche Veredlung der Menschheit. An diesen Vortrag reihte sich jener des Ober-Medizinalrathes von Froese aus Weimar über den Einfluß, den die Naturkunde auf das Fortschreiten der Kunst und namentlich der bildenden Kunst habe. Er verbreitete sich zuvörderst über den wohlthätigen Einfluß auf die Theorie der Kunst und ging sodann dazu über, was das Studium der Naturwissenschaften dem wahren Künstler Werthvolles und Ausgezeichnetes für die Ausübung seiner Kunst bringe. Ein angekündigter Vortrag des Professor Berthold aus Göttingen mußte, wegen Zeitmangels, verschoben werden. Der Präsident theilte 1) ein Schreiben der neuentstandenen naturforschenden Gesellschaft in Mainz mit, in welchem sich diese Gesellschaft freundschaftlichst anmeldet; 2) ein Schreiben der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Alenburg, mit freundlichem Gruße; 3) ein Schreiben der naturforschenden Senkenbergischen Gesellschaft in Frankfurt, den Sommeringschen Preis

für die Physiologie betreffend, dessen Vertheilung am 7ten April 1837 stattfinden wird. Dieses Schreiben wurde von dem Dr. Erckshar aus Frankfurt am Main vorgelesen, und dieser Arzt fügte den Wunsch hinzu, daß auch für alle übrigen Fächer der Naturkunde ein dem Sommeringschen ähnlicher Preis gestiftet werde, wozu er die zweckmäßigsten Vorschläge machte, die in den Sectionen näher besprochen werden sollten. Der zweite Geschäftsführer sprach hierauf von der Art und Weise, wie die auf Veranlassung des Niederrheinischen Ober-Bergrathes eingesammelten zahlreichen Mineralien und Gebirgsarten der Rheinisch-Westphälischen Provinzen freigeigig unter die Naturforscher vertheilt werden sollen, und stattete dann Bericht ab über die am nächsten Sonntage vorzunehmende Fahrt mit Dampfschiffen nach Köln. Die liberale Bewilligung von drei Dampfschiffen zu diesem Zwecke von Seiten der Direction der Rheinischen Dampfschiffahrts Gesellschaft wurden auf das dankbarste anerkannt. Zum Schluß erinnerte der Präsident noch an die in dem Programme in Vorschlag gebrachten Anordnungen in Hinsicht der gemeinschaftlichen Mittagsmahl und der abendlichen Zusammenkünfte. Auch erwähnte er der wichtigen Angelegenheit wegen Bildung der einzelnen Sectionen und stellte ihren resp. Anfang auf den folgenden Tag fest.“ Die Kölnische Zeitung enthält das Verzeichniß derjenigen Mitglieder der Gesellschaft, die sich bis zum 18ten zur Versammlung eingefunden haben. Es befinden sich darunter folgende Namen: Prinz Max zu Wied, Fürst zu Salm-Dyck, Verelius aus Stockholm, Sir Rob. Brown aus London, Brongniard Vater und Sohn aus Paris, Leopold von Buch, von Deumont, von Litrow, Direktor der Sternwarte zu Wien, Ch. Lyell, Präsident der geologischen Gesellschaft zu London, Zeune, Direktor der Blinden-Anstalt zu Berlin, Professor Voggenkopf aus Berlin, Feuerbach aus Erlangen, von Meyer aus Bucharest, von Froese aus Weimar, Trommsdorff aus Erfurt, und viele andere ausgezeichnete Namen.

Man schreibt vom Mainz unterm 19. September: In Betreff der Familienverhältnisse des projectirten Gemahls der Donna Maria, eines Prinzen von Sachsen-Koburg, mögen folgende, aus achtbarer Quelle fließende genealogische Notizen hier einige Aufmerksamkeit verdienen: „Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, älterer der zwei Brüder des regierenden Herzogs, vermählte sich am 2. Januar mit Marie Antonette Gabrielle, Erbtochter des Ungarischen Magnaten und Hofkanzlers, Fürsten Franz Joseph Kohary, katholischer Religion, und wurde nach dem Absterben seines Schwiegervaters Inhaber der großen Ungarischen Herrschaften und Würden derselben, wozu unter Andern die Herrschaft Gilek in der Neograder Gespannschaft, und die Erbobergespannwürde des Honter Comitats gehört. Auch bedeutende Besitzungen in Oesterreich gehörten zu dieser reichen Erbschaft. Der Herzog selbst nennt sich nicht Koburg-Kohary, sondern nur Herzog zu Sachsen-

Roburg, hat auch nicht die katholische Religion angenommen; aber seine Söhne, deren ältester, Ferdinand August Franz Anton, am 29. October 1816, der zweite, August Ludwig Victor, am 13. Juni 1818 geboren ist, sind, dem elterlichen Ehevertrage gemäß, in der katholischen Religion erzogen worden, mithin auch in dieser Hinsicht zum Gemahl einer Nachkommen des portugiesischen Granden Johann von Braganza geeignet, welcher im Jahre 1640, nach abgeschüttelter spanischer Herrschaft, zum König von Portugal und Algarve erwählt wurde, und von Alphons von Braganza, einem natürlichen Sohne Johannis I., Königs von Portugal, abstammte, der von 1384 bis 1423 regierte."

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Fiskaliarius Herrn Schodskädt in Namslau beehre ich mich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau den 28. Sept. 1835.

Die verm. Dr. Mayerhauser, geb. Grund.

Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Schodskädt.
Julius Schodskädt.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen hochverehrten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute Morgen um halb 3 Uhr meine geliebte Frau durch Gottes Gnade und Beistand mit einem gesunden Knaben gesegnet worden ist. Prausnig den 26. September 1835.

Dr. D u n k e.

Entbindungs- und Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. Jäschke, von einem Mädchen glücklich entbunden, ein eingetretener Stillfluß endete jedoch nach wenigen Stunden das Leben der Kleinen. Verehrten Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige ergebenst

Edward H. F. Teichfischer.

Breslau den 26. September 1835.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 29ten, zum erstenmale: „Der Hirsch.“ Schauspiel in 2 Akten von Carl Blum. Hierauf zum erstenmale: „Das goldene Kreuz“ Lustspiel in 2 Akten frei nach dem Franz. von Georg Harrys. — Zwischen dem 1sten und 2ten Stücke Concert, vorgetragen von Herrn Habern aus Prag.

Zur Beantwortung mehrfach an mich ergangener Anfragen wegen Zutritt zum Jahres-Abonnement, mit halbjähriger Prämumeration vom 1. October c. a. an, wird hiermit angezeigt, daß, diesem Wunsch geehrter Theaterfreunde zu bezeugen, täglich bis zum 1. October die Bestellungen im Theatergebäude von früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr angenommen und realisirt werden können. Der Theater-Director Aug. Haake.

Neue Bücher, so erschienen und zu haben sind bei **Wilhelm Gottlieb Korn,** Schweidnitzer Straße No. 47.

Böhme, J., sämtliche Schriften von Neuem aufgelegt. 1ste Lieferung. gr. 8. Stuttgart. geb. 6 Sgr.
Lehrbuch, gemeinschaftliches, der Mechanik von H. Vater und D. Lardner. Mit 16 Tafeln Abbildungen. gr. Quedlinburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Jacquard, Handbuch der Vorfärbekunst, Webfabrikation und Drahtpinnerei, nebst den neuesten Verbesserungen und Erfindungen in diesen verschiedenen Zweigen. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr.

Volks-Bilderbibel, allgemeine wohlfeile, oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach der Uebersetzung Dr. Martin Luther's. Stereotyp-Pracht-Ausgabe. In circa 20 Lieferungen mit mehr als 500, in den Text eingedruckten Abbildungen. 1ste Lieferung. 4. Leipzig. geb. 5 Sgr.

Obstructions-Pillen für Hypochondristen. Eine Sammlung der neuesten Berliner Wiße, Anekdoten Redensarten. 1ste Schachtel. 16. Neustadt. geb. 6 Sgr.

Nächsten Mittwoch um 3 Uhr soll eine Prüfung der Schüler der Klein-Kinderschule No. 1 in dem Lokale der Ehrenpforte in der Neustadt gehalten werden, wozu wir alle hohen Vöner und alle Wohlthäter dieser Schulen ergebenst einladen.

Der Privat-Verein für die Klein-Kinderschulen.

Dienstag den 29. September

Vierte Soirée der fünf Steyrischen Alpen-Sänger im Saale bei Herrn Liebig.

Das Programm ist an der Kasse zu haben.

Kasse, Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Die aus den am 6ten Juni 1828 und 1sten Mai 1829 publicirten Erkenntnissen des hiesigen königlichen Ober-Landes-Gerichtes über den Lieutenant a. D. Albert Heinrich Freiherrn von Ostheim, ehemals auf Burgwitz, eingeleitet gewesene Kuratel, ist unter heutigem Tage wieder aufgehoben worden.

Breslau den 5ten September 1835.

Königl. Pupillen-Collegium.

Substitutions-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Substitution des im Coseler Kreise gelegenen, im Jahre 1833 auf 5923 Hekt. 13 Sgr. 4 Pf. landchaftlich abgeschätzten Ritterguts Wechnitz, da in dem am 22ten August 1835 angestandenen Termine nur 8130 Rthlr. geboten worden, ein anderweiter Termin auf den 28ten Decem. ber c. Doemittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-

Landes-Justiz-Assessor v. Edß in unserm Geschäfte.
Gebäude hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der
neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen kön-
nen in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 8ten September 1835.

Königl. Ober-Landzegericht von Oberschlesien.

Be k a n n t m a c h u n g.

Zufolge hoher kriegsministerieller Verfügung sollen
die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorhande-
nen Sattel-Materialien, bestehend in Mantel, Leder,
schwarze Kalbfelle, braune Schaafelle, Gurtschienen,
Leinwand, Reithaare etc., so wie auch noch einige für
den Artillerie-Dienst nicht mehr anwendbare Eisen-
stücke öffentlich versteigert werden. Zu dem Ende ist
auf den 8ten October a. Vormittags um 9 Uhr
ein Termin anberaumt worden, zu welchem Kauflustige
hiermit vorgeladen werden, am genannten Tage und
Stunde auf dem Hofe des Burgfeld Zeughauses zu er-
scheinen, daselbst ihre Gebote abzugeben, worauf der
Meistbietende den Zuschlag gegen gleich baare Be-
zahlung zu gewärtigen hat.

Breslau den 26ten September 1835.

Königl. Artillerie-Depot.

Be k a n n t m a c h u n g.

Es hat sich im hiesigen Kreise in einem ländlichen
Gebiete an der Suhrauer-Dejanowor-Straße am 18ten
d. Mts. ein fremder braun getigelter Hühnerhund,
stockhaarig, mit kurzer langbehaarter Ruthe, männlichen
Geschlechts und nicht mehr ganz jung, eingefunden.
Der rechtmäßige Besitzer dieses Hundes kann denselben
gegen Erstattung der Futter- und Insektionsteuern durch
das Landrätliche Amt zu Suhrau wieder erhalten.
Nach vergewähltem Beilause von 8 Wochen aber wird
darauf nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden.

Suhrau den 24ten September 1835.

Königliches Landrätliches Amt.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Am nächsten Mittwoch den 30ten d. M. und fol-
gende Tage Nachmittags um 2 Uhr sollen im Hofe
des neuen Anatomie-Gebäudes in der Katharinenstraße,
mehrere alte Thüren, Schlösser, Fenster, Röhren und
verschiedenes altes Eisenwerk öffentlich an den Meist-
bietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden,
wzu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 26ten September 1835.

E c o l l,

Quästor der hiesigen Universität.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Am 30ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nach-
mittags von 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen in dem Hause
No. 78. Ohlauerstraße, die zum Nachlasse der ver-
storbenen Gastwirth Sternagel gehörigen Effek-
ten, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Leinwand,
Bettzeug, Kleidungsstücken, Meublen und Hausgeräth,
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 17ten September 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Mittwoch den 30. September Vor-
mittags von 9 Uhr und Nachmittags von
halb 3 Uhr an, werde ich Nikelaithor,
Friedrich-Wilhelmstraße im Gasthose zum
Kronprinzen, Gläser, Porzellan, Kupfer,
Eisen, viele schöne Betten, Meubeln,
wobei verschiedene Kronleuchter und Lam-
pen, einen leichten Plauwagen nebst Ge-
schirr und mancherlei anderer Sachen ver-
steigern.

Pfeiffer,

Auction-Commissarius.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Donnerstag den 1. October Vormittags
um 9 Uhr werden Antonienstraße No. 20
im Häußel, wegen Verletzung diverse Me-
beln, Küchengeräthe und mancherlei Sachen
zum häuslichen Gebrauch durch mich ver-
steigert werden.

Pfeiffer, Auction-Commis.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Königl. Domainen-Amts-Brau- und Brenn-
erei zu Nimkau im Neumarkter Kreise, soll von Jo-
hanni 1836 ab auf 6 bis 9 hintereinandersolgende Jahre
verpachtet werden. Da die Anlage besserer Brennerei-
Apparate statt der jetzt noch vorhandenen alten, ge-
wöhnlichen, beabsichtigt wird, so sollen solche nach An-
gabe des neuen Pächters erfolgen, und es wird dabei
außer der zu zahlenden Pachtsumme nur eine jährliche
Entschädigung von 8 pro Cent für die dazu erforder-
lichen Kosten vom Pächter verlangt. Der Verpachtungs-
Termin ist den 11ten November d. J. Vormittags um
10 Uhr die im Amtshause anberaumt.

Das Rittergut Ober-, Nieder- und Neu Liebichau,
zwischen Bunzlau, Hainau und Goldberg gelegen, ist
aus freier Hand zu verkaufen; nach der neuesten Ver-
messung von 1834 enthält dasselbe circa 1680 Morgen
sehr ergiebigen Ackerslandes, 137 Morgen vorzügliche
Wiesen und circa 1100 Morgen gut bestandenen Forst.
Die Gebäude sind größtentheils massiv und auf beiden
Höhen in gutem Zustande; das herrschaftliche Schloß
mit 17 Stuben und 3 Sälen liegt ausnehmend schön
im kleinen Böhmerthale. Hierauf Reflectirende ersuchen
das Nähere bei Unterzeichnetem.

Schloß Liebichau den 18. September 1835.

Adolph Anders.

Beste inländische Eiderdunen erhielt
Carl W y s i a n o w s k i.

Der Besitzer einer ohnweit Hirschbera, am Jachen gelegenen, mit Treckenhans versehenen Wasser-Mangel, die ehemals ein Kupferhammer war, bei welcher das ganz neu erbaute Wehr den Fluß auf $\frac{1}{2}$ Wasserstand zum Betriebe des Werks erhöhe, und in vorzüglicher Landschaft steht, will solche, eingetretener Umstände halber, verkaufen. Sie würde sich ihrer eigentümlichen Beschaffenheit wegen auch zu jeder andern Fabrik-Anlage eignen. Auf portofree Antragen giebt das hiesigem. Schles. Gebirgs-Commiss. Comptoir des Herrn C. F. Lorenz in Hirschbera, die erforderliche Auskunft.

Wir kaufen reine gebrauchte Weinflaschen von guter Form zu jeder Zeit und bezahlen solche preiswürdig

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt.) Ecke No. 32.

Wein - Anzeige.

Rheinwein, Graves und St. Estephe Bordeaux, welche während des Manövers aus unserem Lager entnommen waren, und in zweiter Hand, der grossen Spesen halber, à 20 Sgr. per Champ. Bouteill. verkauft wurden, sind nach wie vor, bei uns à 10 Sgr. per Bouteill. zu erhalten.

Lübbert & Sohn,
Junkern - Strasse No. 2.

Literarische Anzeige.

In der Verlagehandlung von Carl Heymann in Glogau ist so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen (in Breslau durch Wihl. Gottl. Korn) zu beziehen:

Das preussische Verfahren in Prozeß- und sonstigen Rechts-Angelegenheiten. Ein brauchbarer Leitfaden für alle Staats-Einwohner. 5te Auflage. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Seit einem Jahre sind im preussischen Gerichtsverfahren eine Menge der wesentlichsten Veränderungen eingeführt worden. Der Mandats- und summarische Prozeß ist in's Leben getreten, über das Rechtsmittel der Appellation und Revision, über das Executions- und Subhastations-Verfahren, so wie über den Kaufgelder- Liquidations-Prozeß, sind zum Theil abändernde ganz neue Vorschriften erlassen. Es hat daher eine neue vollständige Umarbeitung dieser, einen Theil des Haus- Secretairs bildenden Buchs stattfinden müssen, und es umfaßt dieselbe nicht nur sämmtliche neuen aber das Prozeß-Verfahren ergangenen Verordnungen, sondern auch das wesentlichste der noch gültig gebliebenen Titel der Gerichtsordnung, so daß man aus dieser Schrift eine vollständige Ansicht des Prozeß- und sonstigen gerichtlichen Verfahrens gewinnen und sich in eigenen Angelegenheiten überall Rath erhalten kann.

Einladung zur Subscription.

Ideale der Kriegsführung,
in den Thaten der von Napoleon anerkannten grössten Feldherren.
Nebst einem Anhang über die Feldzüge Napoleons.
Vom Königl. Preuss. General-Lieutenant
v. L o s s a u.
Mit Charten und Plänen.

Dies höchst wichtige militärische Werk erscheint in 8 Abtheilungen, welche zusammen 3 Bände bilden; der Subscriptionspreis ist circa 2 Sgr. pro Bogen. Ausführliche Propecte gratis. Zur Besorgung geeigneter Aufträge empfiehlt sich bestens

Wihl. Gottl. Korn,
auf der Schweidnitzer Strasse No. 47 in Breslau.

Geschichte des russischen Feldzugs im Jahre 1812.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn, in Landeshut bei J. C. Scholz, in Ostrowo bei W. S. Neugebauer, in Krotoschin bei H. A. Sello) zu haben:

Geschichte Napoleons

und der

großen Armee im Jahre 1812

von dem

General Grafen v. Ségur.

Nach der 10ten französischen Aufl. übersetzt
von Dr. Mottenkamp.

Erste Lieferung. 5 Sgr.

Das längst bekannte, berühmte und unsterbliche Geschichtswerk, welches in Frankreich nun schon 10 starke Auflagen erlebte und in der Original-Ausgabe in 2 Bänden 15 Franken kostet, erscheint in dieser hübschen Ausgabe in 4 Lieferungen, jede zu 5 Sgr., also um den sehr billigen Preis von 20 Sgr.

Die sorgfältig ausgearbeitete gediegene Uebersetzung, welche die Eleganz des Styles im Original möglichst treu wiedergiebt, ist nach allgemeiner Anerkennung gelungen zu nennen.

Wir bitten bei dieser Gelegenheit alle Personen, welche sich für dieses Werk interessieren, in dem Kreise ihrer Bekannten und Freunde Subscribenten zu sammeln, zu welchem Zwecke Sie Subscriptionslisten in jeder Buchhandlung erhalten können. Man erhält auf

10 Exemplare das 1te frei, und bei Abnahme von größeren Quantitäten wird jede Buchhandlung gern noch andere vortheilhafte Bedingungen gestatten.

Die 2te und 3te Lieferung erscheinen im September, die 4te im October dieses Jahres.

Neußerst wohlfeile Taschenbücher.

Da wir mit einer Anzahl von frühern Jahrgängen des beliebten Taschenbuchs

Vielliebchen von Trommlig

räumen wollen, so haben wir uns entschlossen, eine vollständige Suite von

6 Jahrgängen von 1829 bis 1834 für 3 Rthlr., und davon einzelne Jahrgänge zu 18 Sgr. abzulassen.

In jedem dieser Jahrgänge befinden sich 8 ausgezeichnete schöne Stahlstiche, die wir einzeln in Quart format mit 5 Sgr. verkaufen.

Die vortrefflichen Zeichnungen und Stahlstiche sind von den berühmtesten Künstlern unserer Zeit, als: Nöcke, Kopsch, Ender, Fr. Stöber, Armann, D. Weiß, H. Meyer, L. Weyer, Bl. Höfel u. s. w.

Von dem englischen Taschenbuche: the british Wreath, mit 6 schönen Kupfern sind auch noch Exemplare zum Preis von 15 Sgr. vorräthig.

Alle Buchhandlungen (in Breslau Wilh. Gottl. Korn) nehmen hierauf Bestellungen an. Leipzig, im August 1835.

Industrie-Comptoir (Baumgärtner).

Im Verlage der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung F. E. C. Leuckart, am Ringe No. 52., ist so eben erschienen und für 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben:

Schauspiele von Bernhard Neustädt. 1ster Band, enth. „der Bravo.“ Schauspiel in 5 Aufzügen, und „Süd und Nord,“ Schauspiel in 3 Aufzügen.

Gemeinnützige Schrift.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmart. Ecke), A. Zerk in Leobschütz und W. Verloff in Oels ist zu haben: Joh. Heinr. Roth's unentbehrlicher Rathgeber

in der deutschen Sprache

für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftesleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszu- drücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der Wörter mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8.

geh. Preis 20 Sgr.

Bei G. Vasse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmart. Ecke), A. Zerk in Leobschütz und W. Verloff in Oels zu haben:

Allgemeine Gesinde = Ordnung

für die Preussischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Haus- Officianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, so wie zur Belehrung für Herrschaften, Hausofficianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kühn. Zweite verbesserte Auflage. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Subscriptions-Einladung.

So eben ist erschienen:

Die Klassischen Stellen der SCHWEIZ

und deren Hauptorte.

In Original - Ansichten dargestellt, gezeichnet von Gustav Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und andern ausgezeichneten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke.

Erste Lieferung.

Als Bürgschaft für den hohen literarischen Werth des Werkes nennen wir nur den Namen Zschokke, er machte die Bearbeitung des Textes zur Hauptarbeit seines literarischen Wirkens während der letzten Jahre.

Nur im festen Vertrauen auf allgemeine Theilnahme des deutschen Publikums konnten wir diese Unternehmung wagen; wir befürchten nicht in unsern Erwartungen getäuscht zu werden!

Das Werk wird sämmtliche Cantone der Schweiz umfassen und in 24 monatlichen Lieferungen vollendet werden. Der Preis der Lieferung in Royal-Octav, mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text auf Velinpapier ist: 10 Sgr.; der Pracht-Ausgabe in Royal-Quart mit Abdrücken auf chinesischem Papier: 20 Sgr.

Subscribern-Sammler erhalten bei 12 bezahlten Exemplaren eines frei!

Eine französische Uebersetzung ist bei uns vorbereitet und erscheint davon nächstens das erste Heft.

Carlsruhe und Leipzig, im September 1835.

Kunstverlag, W. Creuzbauer.

Bestellungen nehmen an: in Breslau Ferdinand Hirt, (Ohlauerstrasse No. 80), Aderholz, Goschorsky, Hentze, Wilh. Gottl. Korn, Leuckart, Max & Comp., Neubourg, H. Richter, Schulz & Comp., Weinhold.

Breslauer Lokalblatt.

Vom ersten October o. an ist die Expedition des Lokalblattes in meiner Buchhandlung Albrechts-Strasse No. 3. Diejenigen, welche geöfnet sind, als Theilnehmer für das künftige Quartal beizutreten, werden gebeten sich bei mir zu melden. Die Annoncen zum Einrücken werden ebenfalls bei mir angenommen.

Breslau den 28ten September 1835.

A. G o s s h o r s t y.

A n z e i g e.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen:
Vollständige Bibliothek

oder

encyclopädisches Real-Lexikon

der gesammten theoretischen und praktischen Homöopathie zum Gebrauch für Aerzte, Wundärzte, Studierende, Apotheker und alle gebildete Nicht-Ärzte. Nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte bearbeitet von einem Vereine mehrerer Homöopathen. I. Bd. Aal-Buxus semper virans. Preis 2 Thlr. 12 Gr. (der 2te Band erscheint noch im Laufe dieses Jahres.)

Systematische Darstellung aller bisher bekannten homöopathischen Arzneien in ihren reinen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Ernst Ferd. Rückert, 2r Bd. Zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis beider Bände 8 Thlr. (Hierzu wird noch ein alphabet. Register nachgeliefert.)

Handbuch der christlich-kirchlichen Alterthümer,

in alphabetischer Ordnung, mit steter Beziehung auf das, was davon noch jetzt im christlichen Cultus übrig geblieben ist. Von Mag. Carl Christian Friedr. Siegel. I. Bd. 2s Hest, enthaltend: Apostel — Bischöfe. Preis 12 Gr.

Praktische Grammatik der englischen Sprache.

Mit einer vollständigen Anleitung zur Aussprache des Englischen, nach den besten Orthoepisten Englands, nebst leichten Übungsstücken zur Anwendung der grammatikalischen Regeln, nach Sanguins Methode und mit genauer Accentuation aller vorkommenden Wörter. Zum Schul- und Privatgebrauch, von L. W. Knorr. Dritte verbesserte Auflage. Preis 21 Gr.

Kayser, Ch. G., neues vollständiges Wörter-Lexikon 2c. Sect. I. 9te Lieferung. Sect. II. 6te Lieferung. Preis à Lieferung 1 Thlr. 8 Gr.

Die Homöopathie

in ihrem Ursprunge, ihrer Entwicklung und ihrem Werthe betrachtet, zur Belehrung gebildeter Laien, von Dr. Julius Lobethal Sauber broch. Preis 10 Gr.

Vollsblätter

für homöopathisches Heilverfahren. Deutschlands Nicht-Ärzten gewidmet und in zwanglosen Hefen herausgegeben von L. S. Wahrhold. I. Bd. 2s Hest. Preis 9 Gr. Leipzig den 11ten September 1835.

Ludwig Schumann.

In Breslau vorräthig bei

Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstrasse No. 57.

Pensions-Anzeige.

Eine Familie, die seit längerer Zeit junge Leute, welche hiesige Bildungs-Anstalten besuchten, in Pension gehabt hat, wünscht jetzt wieder einige zu nehmen. Beachtenswerth möchte hierbei seyn, daß die Pensionäre nächst ältererlicher Aufsicht und Pflege nicht nur gründliche Nachhülfe in den verschiedenen Fächern ihres Unterrichts erhalten, sondern daß sie auch beständig im Französisch-Sprechen geübt werden, da die Mutter-Sprache dieser Familie die französische ist. Eltern, welche hierauf reflectiren wollen, erfahren das Nähere im ersten Stocke No. 50 auf der Weißgerbergasse, nahe an der Nikolaistraße.

Tapeten.

So eben empfang ich wieder einen Transport von den beliebtesten Dresdener Tapeten und empfehle solche nebst einer reichen Auswahl französischer Landschaften und Tapeten, so wie

seidene Bettdecken

von ächtem, breiten und schweren Zeug zur gütigen Beachtung.

E. Ellsasser, Tapetzierer, Ohlauer Straße No. 6 in der Hoffnung.

Neue Bricken und neue Vollheringe

empfang abermals

Carl Ferdinand Bielsch,
Ohlauer-Strasse No. 12.

Schönen fetten geräucherten Rhein-Lachs

empfang mit gestriger Post und empfiehlt
Christ. Gottlieb Müller.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, den 1sten und 2ten t. Mts., zu erfragen Neusch-Strasse No. 26.

Tanz-Unterricht-Anzeige.

Den 6ten October d. J. wird ein neuer Lehrkursus meines Tanzunterrichts für Anfänger, und den 12ten October e. für Geübtere beginnen.

Erster, Königl. Universitäts-Tanzlehrer,
Weidenstraße Stadt Paris.

Zur Weinlese

heute Dienstag den 29ten September, wobei ich meine diesjährige gesegnete Wein-Ernte durch ein Vogelstechen werde verlosen lassen. Unter Versicherung sonstiger reeller Bedienung ladet hiermit ganz ergebenst ein
Kiegel, zu Rothkretscham.

Ein starker braungelbter Hühnerhund ist am 20sten am Theater aufgefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Insektions- und Futterungskosten bei Dierks am Reherberge No. 1 in Empfang nehmen.

Ein Keller ist zu vermieten, Schweidnitzer Straße No. 28.

Zu vermieten

ist in der Neustadt, Rixstraße No. 4. im Bernhards-Hospital ein Boden zum Besähtren mit leichtem Gegenständen und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Angelommene Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Staatsrath Welzen, Altes Gouverneur, von Bialystock; Hr. Graf Leutrum, Major, von Kaufung; Frau v. Usedom, von Meleschitz; Hr. Werther, Intendantur-Secretair, von Posen. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Schlesinger, Kaufm., von Hirschberg. — Im weißen Adler: Hr. Söbier, Gutsbes., von Neßelwitz; Hr. Prosch, Gutsbes., von Hausdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Thalherr, Architekt, von Krenstier. — Im goldenen Kreuz: Hr. Mejnke, Gutsbes., von Gublaun. — Im gold. Baum: Hr. Graf Malzan-Bedel, von Gr. Breslau; Frau v. Mielecki, a. d. S. H. Posen. — In zwei goldenen Löwen: Hr. Göse, Dr. med., von Neisse; Herr Müller, Gutsbes., von Würben; Hr. Schweizer, Kaufm., von Neisse. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Kirchschell, Generalpächter, von Orbißowo; Hr. Klose, Partikulier, von Friedland. — In der goldenen Krone: Hr. Geisler, Kaufm., von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Berntha, Lieutenant, von Rybnick, Neuschke No. 65; Hr. v. Kalkstein, Lieutenant vom 24. Inf.-Regt., Dominikaner-Platz No. 7.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 28. September 1835.

	Höchstler:			Mittler			Niedrigster:		
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr.	2 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr.	2 Pf.	—
Roggen	1 Rthlr. 25 Sgr.	2 Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr.	2 Pf.	—
Gerste	1 Rthlr. 22 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr. 21 Sgr.	9 Pf.	—	1 Rthlr. 21 Sgr.	2 Pf.	—
Hafer	1 Rthlr. 15 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr.	3 Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr.	2 Pf.	—

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Strasse No. 12,

„ „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aue,

„ „ „ J. C. Ficker, Ohlauen-Strasse No. 28 im Zucker-Rohr,

„ „ „ A. M. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerschen Hause No. 12,

„ „ „ E. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,

„ „ „ J. A. Breiter, Oder-Strasse No. 30,

„ „ „ K. Schenk, Canditor, Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 75,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergraschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Verämtren zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Ku. Sch.